

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erste Ausgabe an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 29 Pf.; Vierteljahr 75 Pf.; Post abgeholt Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Ausreiter in Herborn und umher Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-spaltige Anzeigenzeile 15 Pfg., die Reklamenzeile 40 Pfg. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abnahme durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

No. 29.

Samstag, den 3. Februar 1917.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Febr. (W.D. Amtl.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Armentières und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße starker englischer Aufklärungsabteilungen. Weiter westlich von Amiens und Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. In den Morgen- und Abendstunden rege Tätigkeit unserer Schützen, die südwestlich von Miraumont und nordöstlich von Le Sars einen Disput und 12 Mann aus den feindlichen Gräben holten. Am Wege Gueudecourt-Beaumont drangen nach hartem Feuer die Engländer in Kompaniebreite ein. Im Gegenangriff wurde die Stellung gesäubert, eine Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Combres-Höhe und im Willy-Walde führten unsere Truppen aus den zerbrochenen französischen Linien mit 20 Gefangenen zurück; in den Bogenen brachten unsere Schützen sechs Franzosen von einer Unternehmung ein. An der nördlichen Westfront waren die Flieger sehr tätig. Unsere Geschwader machten im englischen Teil Frankreichs wertvolle Feststellungen. Die Gegner böhnten bei Luftkämpfen 7 Flugzeuge ein.

Leitender Kriegsschauplatz.

Bei hartem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

U-Boot-Tätigkeit.

Berlin, 2. Febr.

Von in diesen Tagen zurückgekehrten Unterseebooten sind 21 Fahrzeuge mit rund 30 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden; unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich u. a. etwa 7500 Tonnen Erz, außerdem Phosphat und Grubenholz.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Warnung Graf Bernstorff an die Amerikaner?

London, 2. Febr. (U.) Die „Morning Post“ weiß zu berichten, daß Graf Bernstorff, obgleich er vom Frieden spricht, doch die Amerikaner warnt, auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen. Diese bilden für die Passagiere eine ernste Gefahr, da sie als Hilfskreuzer angesehen werden, die man ohne jede vorherige Warnung versenkt.

Lurleis Schatten.

Künstler-Roman von Wilhelm Meißner.

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Die Sonne stand im tiefsten Osten. In der Richtung des dichten Tannenwaldes dümmerte es noch. Drei Herren in Tücheln schritten schweigend auf und ab. Der herrlich ansehende Morgen beleuchtete nur ernste Gesichter; ein ernstes Gespräch hatte die drei hergeführt. Ein aufgeschreckter Specht huschte den schlanken Stamm einer Tanne hinauf, aber als er sah, daß ihm nichts geschehen sollte, dümmerte er, nach Äußerung suchend, mit seinem Schnabel in das Holz des Baumes; und schauerlich tönte es zu den dreien hinunter.

„Ich glaube der Kerl dümmert schon, ehe der Sarg bestellt ist“, dachte Hans Richter und lächelte müde. In diesem Augenblick trat Ralph von Welling mit seinem Sekundanten und seinem Arzt in die Richtung. Die Herren begrüßten sich mit ausgeführter Höflichkeit.

Nach ein kurzer Verhörmingsversuch seitens der beiden letzten Sekundanten und die beiden Gegner standen sich gegenüber.

Ralph von Welling hatte den ersten Schuß. Auf das Kommando „drei!“ drückte er los, die Kugel hatte ihr Ziel getroffen. Nun erhob Hans Richter die Waffe und einige Sekunden später brach Ralph von Welling zusammen, die Kugel seines Gegners hatte ihm die Lunge durchbohrt. Die beiden Ärzte sprangen ihm zur Hilfe; sie untersuchten die tiefe gräßliche Wunde.

„Hier ist menschliche Hilfe vergebens. Versöhnen Sie sich mit Ihrem Gegner, Herr Richter“, wandte sich der Arzt an den todblassen Maler.

Hans Richter beugte sich über den Sterbenden und ergriß seine Hand, die dieser ihm willig ließ.

„Sie ist rein geblieben... hören Sie?... ganz rein“, hauchte Ralph von Welling schon leichenblau... ein Räuseln, ein konvulsisches Rucken des Körpers, dann drang ein Blustrom aus dem Mund. Ralph von Welling hatte ausgeblutet.

Hans Richter war tief erschüttert, er warf noch einen

Sitzung des Allgemeinen Niederländischen Seemannsbundes.

Amsterdam, 2. Febr. (U.) In einer gestrigen Sitzung des Allgemeinen Niederländischen Seemannsbundes wurde einstimmig beschlossen, den Streik aufzuheben.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 3. Februar 1917.

* Auf eine Anfrage teilt uns die Ueberlandzentrale Oberrhein mit, daß morgen der Anschluß der Ueberlandzentrale Westerwald (Höhn) an das hiesige Leitungsgeschäft erfolgen wird und daß, wenn alles klappt, Herborn am Montag wieder mit elektrischer Energie versorgt werden wird. Von Oberrhein aus kann eine Versorgung mit Strom noch nicht erfolgen, da die Sperre für Rols usw. bis zum 8. d. Mts. verlängert wurde.

* Vom 4. bis einschließlich 19. Februar fallen die Schnellzüge D 176 Siegen ab 5.50 Siegen an 7.09 und D 176 Siegen ab 10.26 Siegen an 11.52 vormittags fort.

* Dem Leutnant und Kompanieführer Becker im 87. Infanterie-Regiment (Sohn des verstorbenen Apothekers Becker von hier) wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

* 10 950 Lehrer sind bereits gefallen. So wurde dieser Tage vom Minister in dem Staatshaushaltsauschuß des Abgeordnetenhauses berichtet.

* Eine gute Sache soll nicht der Vergessenheit anheimfallen. Darum bringen wir noch heute einen Bericht über den Verlauf des Familienabends, welcher am vorigen Sonntag zur Feier von Kaisergeburtstag im „Rassauer Hof“ veranstaltet wurde. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt; auch der Landrat des Dillkreises war zur Feier erschienen. Alle Darbietungen des abwechselungsreichen Spielplans wurden aufs Beste durchgeführt. Den Höhepunkt der niederländischen Rundgebung bildete die Festsprache des Herrn Professor Knob. In der angelegenen, leichten und gewandten Art des echten Volkredners und doch mit dem tiefen Verständnis und dem wissenschaftlich gereiften Urteil des geschichtlichen Sinnes zeichnete er das Bild unseres Kaisers als eines verantwortungstreuen Bundesheeren, als eines tapferen Kriegerhelden, als eines milden Friedensfürsten und eines aberzogenen demütigen Christen. Darum fand sein begeistertes Auftrif, für den guten Kaiser und das unerschütterliche Vaterland alle Opfer klaglos durchzuführen und williger Hingabe an Geld und Gut zu bringen, allseitige und fruchtbare Aufnahme. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Mit diesem erhebenden Gedanken schieden wir von der schönen Feier, die hoffentlich nach kurzer Zeit in einer ähnlichen Veranstaltung ihre Wiederholung findet.

Wahlbad (R. Siegen). Weidmannsheil hatte der hiesige Jagdausscher, als er auf einer Treibjagd auf Sauen auf einem Stand mit drei Schüssen (aus Drilling) eine Bache und zwei Ueberläufer, und am zweitfolgenden Tage einen starken Koller erlegte. Dank der Buchelmaß ist das Schwarzwild sehr gut bei Wildpret.

tränenumflorten Blick auf die Leiche des jungen Majorats Herrn, dann entfernte er sich mit seinem Sekundanten, dem Maler Kurt von Reinfels. Auf das Drängen des letzteren reisten die beiden Herren mit dem nächstfolgenden Schnellzug nach München zurück.

Das Duell und sein unglückseliger Ausgang erregten in der böhmischen Hauptstadt ungeheures Aufsehen. Die Prager Presse bemächtigte sich des sensationellen Falles in breiter Form. Buerst hieß es, daß auch der Gegner des Majorats Herrn schwer verwundet worden sei. Unter den üblichen Ausfällen gegen das Duell wurde das „Sucht die Frau“ dieses Falles in pittoresker Detaillierung erörtert und betont, daß es sich um die frühere Verlobte eines bekannten Münchener Malers handele, die derselbe in einem berühmten deutschen Badeort als Geliebte des gefallenen Majorats Herrn wiedergefunden habe. In dieser fatalen Ausschmückung ging die sensationelle Meldung auch in die deutsche Presse über. Trotz der Trauer in ihrer Familie, trotz des wilden Schmerzes um ihre getauchte Hoffnung hatte Komtesse Hanna es nicht verschmäht, sich in dieser häßlichen Weise an ihrer Rivale zu rächen. Frau von Welling überlebte den furchtbaren Schlag nicht lange; an der Leiche ihres unglücklichen Sohnes brach die alte Dame zusammen und acht Tage später umfiel die Dienerin von Wellinghausen weinend den Sarg der alten, gütigen Erzellens; die Armen der Umgegend hatten ihren guten Engel verloren.

Dr. Schaefer las die Nachricht von dem Duell, die früher als Hans Richter nach München kam, in einem Münchener Blatt. Er war teils durch Richter selbst, teils durch die Kranke soweit über die Ereignisse informiert, so daß er dies Duell sofort mit Vertha und Hans Richter in Verbindung brachte. In der Hoffnung verhindern zu können, daß Vertha heute, wie allabendlich ihrer Mutter die Zeitung vorlese, eilte er zu Hans. Er kam zu spät; an Verthas nervöser Aufregung, an ihrem bleichen Gesicht, ihren verweinten Augen sah er, daß er zu spät gekommen war. Zudem lag das verhängnisvolle Blatt auf dem Tisch. Vertha bemerkte seinen fragenden Blick, sie verstand ihn und aufschreckend warf sie sich in einen Sessel.

„Sie haben also die schreckliche Meldung gelesen?“ fragte er halblaut.

Niederfelderhütte. Nachdem Spighuben in voriger Woche aus dem Schweinefalle des Vaterl. Frauenvereins zwei Schweine gestohlen hatten, haben sie sich jetzt auch die nötigen Kartoffeln zum Schweinebraten geholt. Ein Anwohner der Adolfsstraße hatte in dem Keller seines unbewohnten Hauses eine größere Menge Kartoffeln liegen. Als der Dieb nun zufällig den Lagerraum betrat, fand er, daß sich der Bestand beträchtlich vermindert hatte, und beim Nachprüfen des Gewichtes stellte er die betrübende Tatsache fest, daß zwölf Zentner fehlten.

Bad Homburg. Zur Feststellung der Ruchmenge, die ein jeder Ruchhalter abgeben muß, wurde vom Lebensmittel-ausschuß eine Kommission ernannt, die in regelmäßigen Zwischenräumen Stallbesichtigungen vorzunehmen hat.

Frankfurt. Die Villa Oppenheimer auf der Bodenheimer Landstraße, das „Palais“ der Familie des früheren britischen Generalkonsuls für den Konsulatsbezirk Frankfurt und jetzigen englischen Handelskonsuls in Holland, Sir Francis Oppenheimer, sollte jetzt im Auftrag des Zwangsverwalters auf behördliche Anordnung zwangsweise versteigert werden. Zu dem Termine hatten sich wohl mehrere Käufer und Kaufliebhaber eingefunden, doch gaben diese kein dem Wert der Eigenschaften entsprechendes Angebot ab. Infolgedessen wurde kein Zuschlag erteilt. Die weitere Entscheidung über das Schicksal des Grundstücks, das mit allen Gebäuden auf rund 500 000 Mk. bewertet ist, bleibt nun der Behörde, in diesem Falle dem preussischen Landwirtschaftsminister, vorbehalten.

— Auf Anordnung des Magistrats werden die höheren Schulen, sowie die Fortbildungs- und Fachschulen vom 2 bis 11. Februar geschlossen.

— Der Nationalstiftung wurden von Frau Martha Sand und von der Frankfurter Versicherungsgesellschaft „Providentia“ je 50 000 Mk. überwiesen.

— Das Lebensmittelamt hatte zur Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse mit dem Großherzogtum Hessen entsprechende Lieferungsverträge abzuschließen versucht, erhielt aber von den maßgebenden hessischen Stellen eine ablehnende Antwort. Hessen beabsichtigt in aller nächster Zeit innerhalb des Großherzogtums die Gründung eines eigenen Lieferungsverbandes. Frankfurt hatte sich bei seinem Angebot zur Zahlung der von Hessen geforderten Gemüsepreise bereit erklärt.

— Auf Anordnung der hiesigen Eisenbahndirektion werden vom nächsten Sonntag an keine Vor- und Nachzüge zur Beförderung der Ausflügler in den Taunus nach den bekannten Eisenbahnstationen Gronberg, Königstein usw. mehr gefahren. Nur die fahrplanmäßigen Personenzüge verkehren und zu den Fahrten werden nur soviel Personen zugelassen, als in den Zügen Platz vorhanden ist.

Koblenz. Bei Winttrich ertranken drei Söhne der Familie Kilburg-Wich, die sich im Alter von 12—15 Jahren befanden. Einer von ihnen war mit dem Schlitten auf die dünne Eisdecke der Mosel gefahren und darin eingebrochen. Bei dem Versuch, ihm zu helfen, gingen auch die beiden anderen Knaben unter.

Ralph tot, Hans schwer verwundet und ich vor aller Welt auf das Unerhörteste beschimpft. Das ist mein Ende“, schluchzte die Unglückliche.

„Verhüten Sie sich doch, Fräulein“, sagte er mit weicher Stimme. „Gerüchte und Zeitungsnachrichten überreiben, und dann haben Sie eine große Aufgabe...“ er deutete nach dem Himmel, in dem die Kranke schlief.

Vertha nickte mit dem Kopfe. Mit aller Kraft kämpfte sie gegen ihre Verzweiflung.

„So ist's recht; seien Sie tapfer, Fräulein Vertha, Sie gehören jetzt der Kranke da drinnen. Sie dürfen mir jetzt nicht schwach werden, sonst gebe ich alles verloren“, sagte Dr. Schaefer so energisch und bestimmt, daß ihm Vertha widerspruchslos gehorchte. Sie folgte ihm in das Krankenzimmer. Dr. Schaefer fand seine Patientin bedeutend schwächer; er erschrak, aber er beherrschte sich, wußte er doch, daß Verthas Blick hangend an ihm hing.

„Ach, Herr Doktor, ich wollte, es wäre zu Ende. Ich fühle, wie meine Kräfte langsam abnehmen“, sagte Frau Anna müde.

„Du darfst nicht so reden, Mama“, bat Vertha mit weicher Stimme; sie konnte es nicht verhindern, daß ihre Augen feucht schimmerten.

Mut, liebe Frau Hagen“, rebete Dr. Schaefer der Schwerkranken Mut zu. Er mischte ihr einen leichten Schlaftrunk.

„Ich muß wohl tun, was Sie sagen, aber es hat doch alles keinen Zweck mehr“, entgegnete die Kranke hartnäckig, dann richtete sie sich mit Verthas Hilfe etwas in ihren Kissen auf und nahm den Schlaftrunk. „Vrrr!“ schüttelte sie sich erst, dann legte sie sich willig zurück, um zu schlafen.

Vertha begleitete den Doktor hinaus.

„Nun, wie steht's, Doktor?“ fragte sie atemlos.

„Heute gefällt sie mir nicht“, entgegnete er, und zwischen den Brauen bildete sich eine leichte Falte. Vertha, die das bemerkte, erschrak. „Um Gottes willen, Doktor, ist es denn schlimm?“

Schlumm? Das eigentlich nicht. Aber in diesem Stadium ist nichts ausgeschlossen“, meinte er etwas unfähig.

„Mein Gott, auch das noch!“ Vertha schlug verzweifelt beide Hände vors Gesicht.

Aus dem Speffart. In den Speffartwäldern hat sich in den letzten beiden Jahren das Raubzeug außerordentlich stark vermehrt. Besonders tritt dies von dem Fächeln. Ueberall findet der Jäger die Reste von Wildgänsen, Hasen und Rehen, die Reineke auf seinen Raubjagen erbeutete. Durch Nieseljagden, Fang und Bausprengungen wurden zwar schon nennenswerte Fuchskreden geliefert, doch bei dem Mangel an Jagdpersonal kann dem Raubzeug nicht mit der nötigen Energie zu Leibe gegangen werden.

Von der Bergstraße. In Mannheim fand man unter dem Nachschub eines verstorbenen und alleinlebenden Fabrik- aufsehers 5880 Mk. in Zwanzig- und Zehnmarkstücken.

Letzte Nachrichten.

Der Abend-Bericht der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 2. Febr. abends. (Z.B. Amlich.)

Von keiner Front besondere Kampfhandlungen.

Zur deutschen Note an Amerika.

Amsterdam, 3. Febr. (Zl.) Die Ankündigung des verschärften U-Boot-Krieges wird in der holländischen Presse noch eifrig erörtert. Man ist der Ansicht, daß die Maßnahme für die Neutralen fast noch gefährlicher sein und gefährlichere Folgen haben kann, als für die Kriegsführenden, doch glaubt man, daß der erste Schrecken größter sei, als die Wirklichkeit.

„Nieuws van den Dag“ schreibt: Niemand kann vorher sehen, in wie weit Deutschland im Stande sein wird, sein Programm durchzuführen. Auf militärischem Gebiet hat Deutschland Großes und Unerwartetes geleistet, sodaß nur ein leichtsinniger Optimist in der deutschen Note eine einfache Drohung erblicken kann. Wie es auch kommen möge, die Neutralen, wenigstens die kleinen Staaten, sitzen jetzt in der Paßsche und es sei die Entente gewesen, die es dahin gebracht, in dem sie Wilsons Friedensbemühungen mit Forderungen beantwortete, die nur einem vollständig besiegten Volke auferlegt werden können und indem sie weiter noch alle direkte Besprechungen zurückwies und den Eroberungszug proklamierte. Dadurch haben sie die gemäßigten Elemente in Deutschland aufgeschreckt und zurückgedrängt.

Alles hätte erpart werden können, wenn die Alliierten sich nicht jedem Versuch zur Einstellung des Kampfes widersetzt hätten.

Amerika.

Haag, 3. Febr. (Zl.) Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent der „New York Post“ in Washington berichtet: Der Präsident hat sich für eine Politik beschränkter Kriegsführung entschieden, die aber nicht zur Tat werden solle, wenn die moralischen und möglicherweise die physischen Kräfte Amerikas dem vorbeugen können. Der Kongress in Washington neigt dazu, einen bestimmten Fall von Verletzung amerikanischer Rechte abzuwarten, ist aber bereit, der Forderung des Präsidenten selbst im dringlichsten Falle zu folgen. Auch viele Zeitungen sind für das Abwarten einer endgültigen Situation.

Die „Times“ schreibt lt. einer Lloyds-Meldung zum U-Bootkrieg: Die Holländer erinnern sich an frühere U-Boot-Drohungen, die nur teilweise durchgeführt wurden, doch schon ihre Verluste ihrer Handelsflotten brachten. Nun scheint der Augenblick gekommen, in dem Holland vor dem schwersten Problem steht, das eine Nation zu entscheiden hat: Frieden oder Krieg. Aller Augen sind gespannt auf Amerika, als dem größten neutralen Staate gerichtet.

Die Schweiz.

Bern, 3. Febr. (Zl.) Der Bundesrat hat in Betracht der Lage das Verbot des Verkaufes von frischem Brot und der Verfertigung von Mehl an Tiere erlassen. Das Militärdepartement hat die Verteilung der Lebensmittel an die Verbraucher und Maßnahmen für die Einschränkung des Verbrauchs eingeführter Lebensmittel anzuordnen. Die Aufhebung von Lebensmittel ist für den Käufer und Verkäufer strafbar. Größte Sparsamkeit, sagt der Bundesrat sei am Platze, jedoch sei kein Grund zu ernster Besorgnis.

Mut, Fräulein, und nichts merken lassen. Ich komme, so oft ich kann. Haben Sie nicht einen Flurschlüssel und für die Nacht einen Hausschlüssel? Das Klingeln erschreckt die Kranke, und wir brauchen absolute Ruhe.

Gertha gab ihm angsterfüllt die beiden Schlüssel. „Kopf hoch, Fräulein, Sie sind doch sonst so tapfer!“ Er richtete ihr burschlos das Kinn hoch. „Wir müssen jetzt tapfer sein. Darf ich mich auf Sie verlassen?“ „Sie können es“, meinte sie resolut und blühte ihn energisch an.

„Und das da“, er deutete auf das Bettungsblatt, „vergeßen Sie. Wir haben keine Zeit dazu. Nicht, mein tapferer Assistent?“

Sie drückte wortlos seine Hand.

„Und dies stolze Weib soll sich so vergessen haben!“ brummte er, die Treppe hinunter steigend. „Ich glaub's nicht, und wenn es mein Freund Hans Richter behauptet. Ein höllischer Bengel ist er doch...“

Als Dr. Schaefer die Flurtür zu seiner Wohnung öffnete, kam ihm seine Frau, die ihn gehört hatte, mit geheimnisvoller Miene entgegen:

„Wir haben Besuch, rate, wen, Männchen!“

„Doch nicht etwa gar der tolle Richter?“

„Gerade der!“ nickte seine Frau und nahm ihm Gut und Stod ab.

„Schwachsinniger“, fluchte der Doktor, „den Bengel will ich mir doch kaufen, schließt der mir nichts, dir nichts junge Majoratsbesitzer tot.“

Er eilte in das Wohnzimmer; er prallte fast zurück, als er Hans Richter erblickte, so abgegrünt, bleich und verhärtet sah der Vater aus.

„Donnerwetter, Junge, wie siehst du aus?“

Hans Richter lächelte müde.

„Du hast gut reden, so aus dem Bollen heraus, während ich das furchtbare erduldet habe, was ein Mensch von Ehre erdulden konnte.“

„Du zweifelst doch nicht an Gertha? Das schlage dir nur aus dem Kopfe. Sie ist zwar etwas extrem und exzentrisch in ihren Meinungen, aber keineswegs in ihren Handlungen.“

(Fortsetzung folgt)

vorhanden. Für Fleisch und Milch genügen die eignen Erzeugnisse des Landes.

Schweden.

Stockholm, 3. Febr. (Zl.) Im Laufe des vorgestrigen Nachmittags fanden die angekündigten Konferenzen zwischen der schwedischen Regierung, den Reedern und Exporteuren statt. Die Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß der gesamte schwedische Seeverkehr nach Dänemark vorerst eingestellt werden müsse. In maßgebenden Reederkreisen und Handelskreisen hofft man, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu einer Milderung der Blockadebestimmungen führen werden.

Aus der Dobrubtscha.

Budapest, 3. Febr. (Zl.) „A. G.“ meldet aus dem Kriegspressquartier: An der äußersten Nordgrenze der Dobrubtscha zwischen dem St. Georg- und Kili-Arm wüten heftige Schneestürme. Infolgedessen finden zwischen den bulgarischen und russischen Truppen ab und zu Artilleriekämpfe statt. Die Russen wollen allem Anschein nach östlich Zulkicha das bulgarische Operationsgebiet, insbesondere auf die Gänge der dort versammelten Streitkräfte erkunden. Bei den russischen Truppen am unteren Serich läßt sich eine große Unruhe feststellen. Der Feind entfaltet große Tätigkeit an der Serichmündung. — Es ist ganz falsch anzunehmen, daß durch den starken Schnee und hohen Frost die Kriegsoptionen am Serichlaufe etwa ganz eingestellt wären. Es ist nur schwer die im Zuge befindlichen Kriegshandlungen unter den augenblicklichen Wetterverhältnissen völlig abzuwickeln. Zwischen kleineren Abteilungen dauert der Kampf ununterbrochen fort.

Gesunken.

London, 3. Febr. (Zl.) Lloyd meldet, daß der norwegische Dampfer „Portia“ 1225 T. gesunken ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Sed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag, den 5. Februar ds. Js.

Ausgabe der neuen Fettkarten

auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses. Die alten Fettkarten werden hiermit für ungültig erklärt.

Am Dienstag, den 6. Februar Verkauf von Fett in den Verkaufsstellen von Max Biscator für die Fettkarteninhaber von 1—2000, von Friedrich Krimmel an die Fettkarteninhaber von Nr. 2001 ab.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 1 der neuen Fettkarte.

Herborn, den 2. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Die Auszahlung der Reichsmilitär-Unterstützungen wird im Monat Februar 1917 an nachstehenden Tagen bei der unterzeichneten Kasse erfolgen:

Dienstag, den 6. Februar

Dienstag, den 13. Februar

Dienstag, den 20. Februar

Dienstag, den 27. Februar.

Nur an diesen Tagen von vormittags 9—12½ Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr kann Zahlung gekistelt werden.

Herborn, den 30. Januar 1917.

Die Stadtkasse.

Die Bekanntmachungen des stellv. Generalkommandos 18. Armee-Korps betr.

- 1) Beschlagnahme von Patronen (Sulfat-) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn,
- 2) Beschlagnahme und Beschlagnahme von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art,
- 3) Höchstpreise für rohe Seiden und Seidenabfälle aller Art, liegen in Zimmer 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Herborn, den 2. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Landesbankstelle in Herborn, Hainstrasse 11.

Reichsbankgremio bei der Reichsbankniederstelle zu Dillenburg, Postfach 608, Fernruf Nr. 234.

- | | |
|--|---|
| Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank. | Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation. |
| Annahme von Spareinlagen. | Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände. |
| Annahme von Gelddepositen. | Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen). |
| Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten. | Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse). |
| Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots). | Uebernahme von Kauf- und Gütersteuergeldern. |
| An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber). | Kredite in laufender Rechnung. |

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

— Grosse Lebensversicherung —

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung).

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Von Sonntag, den 4. Februar bis Montag, den 19. Februar fallen die Schnellzüge D 175 Gießen (ab 5.50 Nachm.) — Hagen (an 9.28 Nachm.) — Essen (an 10.30 Nachm.) und D 176 Essen (ab 6.45 Vorm.) — Hagen (ab 7.49 Vorm.) — Gießen (an 11.53 Vorm.) vorübergehend aus.

Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M.).

Am 31. 1. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Hochpreise für Zink“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle für Dillkreis und Westerwald.

Meine Tätigkeit werde ich Dienstag, den 6. Febr. ca. wieder aufnehmen und, wie früher, wieder regelmäßig Sprechstunden abhalten.

Sprechstunden finden statt:

Dienstag und Freitag nachmittags von 2—5 Uhr in Dillenburg, Hotel Renhoff am Bahnhof.

Mittwoch nachmittags von 2—5 Uhr im Evang. Vereinshaus zu Herborn.

Donnerstag nachmittags von 2—5 Uhr in der Gastwirtschaft Reuter zu Haiger.

In der letzten Monatswoche bin ich auf dem Westerwald. Wer mich in den einzelnen Ortschaften zu sprechen wünscht, bitte ich, mir dies immer rechtzeitig mitzuteilen, ich bin abends immer bereit, diesbezügliche Besuche zu machen.

Braun, Sekretär,

Wohnung: Dillenburg, Drantienstr. 5.

Drehstrom-Motor 3½-6 PS, 220 Volt zu kaufen oder zu leihen gesucht. Offerten an Dav. Zisseler Nachfgr., W. Mühlstein, Gießen, Zementwarenfabrik, Wehlar.

Säcke!

Kaufe alle Sorten gebrauchte Säcke, Sack Lumpen u. Packung. Zahle d. vorgeschriebenen Höchstpreise.

Heute morgen 1/12 Uhr entschlief sanft mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer

Friedrich Donsbach

im 55. Lebensjahre.

Herbornseelbach, 2. Februar 1917.

Karoline Donsbach

Fritz Donsbach, stud. theol.

Erna Donsbach

Martha Donsbach.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr in Fleisbach b. Herborn statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns anlässlich der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen erwiesen worden sind, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Insbesondere Herrn Pfarrer Weber für seine Trostesworte, dem Kriegerverein für die erwiesene Ehre und weiter für all die zahlreichen Kranzspenden.

Herborn, den 3. Februar 1917.

Die trauernde Witwe:

Luise Staudt nebst Kindern.

Aufgeweckter, gewissenhafter Junge mit guter Schulbildung kann als

Mechaniker-Lehrling

bei uns eintreten.

Berkenhoff & Drobos,

Werkstatt b. Herborn.

Arbeiter

f. Militärwäscherei (Stillschleppdienst) sofort gesucht.

Färberei u. chem. Reinigung

Emil Thomas

Dillenburg, Hauptstr. 461.

Wer Feinöl

roh, gekocht oder gebleicht, Terpentinöl, Lacke, Siccativ, Delbleiweiss usw. noch vorrätig hat, wende sich in seinem eigenen Interesse zu S. H. Sondheim, Lackfabrikanten, Gießen, Nordanlage 11. Telefon 2084.